

Internationaler Nürnberger Menschenrechtspreis 2005

Verleihung am Sonntag, 25. September 2005

Begrüßungsrede von **Dr. Ulrich Maly**, Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: Sonntag, 25. September 2005, 11.00 Uhr

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen der Bürgermeister Horst Förther und Dr. Clemens Gsell, der Mitglieder des Rates und der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt begrüße ich Sie sehr herzlich zur sechsten Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises. Es ist eine große Freude und Ehre für uns, dass Sie heute hierher in unser Opernhaus gekommen sind.

Ein besonders herzliches Willkommen gilt unserer diesjährigen Preisträgerin, Frau Tamara Chikunova aus Usbekistan, der wir unsere Hochachtung, unsere Bewunderung und unseren Dank aussprechen. Ebenso herzlich heiße ich die Mitbegründerin der argentinischen Menschenrechtsorganisation „Mütter der Plaza del Mayo“, Frau Nora Irma Morales de Cortiñas, willkommen und danke ihr für die freundliche Bereitschaft, die Laudatio auf die Preisträgerin zu halten.

Mit dem heutigen Festakt können wir gleichzeitig das zehnjährige Bestehen des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises begehen. Deshalb freue ich mich ganz besonders, dass ich – von zwei Ausnahmen abgesehen – auch alle unsere Preisträgerinnen und Preisträger der Jahre 1995 bis 2003 begrüßen kann: Sergej Kowaljow, Khémaïs Chammari, Fatimata M'Baye, Bischof Samuel Ruíz García und Ibn Abdur Rehman. Ich danke Ihnen für dieses Zeichen der Verbundenheit mit unserer Stadt. Leider kann Abe Nathan, Preisträger des Jahres 1997, aus gesundheitlichen Gründen nicht bei uns sein.

Ein herzliches Willkommen gilt Bundesinnenminister Otto Schily, der anschließend zu uns sprechen wird.

Ebenso herzlich begrüße ich den bayerischen Innenminister Dr. Günther Beckstein, der ebenfalls das Wort an uns richten wird, und seine Gattin.

Herzlich willkommen heiße ich die Mitglieder der Jury: Prof. Dr. Theo van Boven, Maître Daniel Jacoby, Dani Karavan, den Schöpfer der „Straße der Menschenrechte“, der gemeinsam mit mir die von ihm geschaffene Preisskulptur übergeben wird, und Friedensnobelpreisträger Dr. Adolfo Pérez Esquivel.

Ich begrüße sehr herzlich Frau Hina Jilani, Kofi Annans Sonderbeauftragte für Menschenrechtsverteidiger, die heute ebenfalls zu uns sprechen wird, Herrn Doudou Diène, Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für Fragen des Rassismus, der Rassendiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz, und Herrn Dr. Serguei Lazarev, der die UNESCO repräsentiert.

Herzlich begrüße ich die Vertreter unserer Partnerstädte Antalya, Charkiv und Hadera, sowie die Abgeordneten aller parlamentarischen Ebenen.

Sehr geehrte Damen und Herren, vor fast genau 70 Jahren wurden hier in Nürnberg die so genannten Rassegesetze erlassen – die „Nürnberger Gesetze“ – pseudojuristische Legitimation der Judenverfolgung in Deutschland.

Vor 60 Jahren endete der Zweite Weltkrieg, die Nürnberger Prozesse begannen. Diese 10 Jahre reichten aus, um die Welt in Schutt und Asche zu legen. 55 Millionen Tote, 6 Millionen ermordete Juden markierten diesen Tiefpunkt der menschlichen Zivilisation.

Vor 60 Jahren, noch unter dem Eindruck dieser schrecklichen Verbrechen wurden auch die Vereinten Nationen gegründet. In der UN-Charta und in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte legte die Weltorganisation deshalb ein nachdrückliches Bekenntnis zu den Grundrechten, zu Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit ab. Dieses Bekenntnis steht damit auch in einem engen Zusammenhang mit der Geschichte Nürnbergs als „Stadt der Reichsparteitage“ und Verkündigungsstadt der schändlichen Rassegesetze, die vor siebzig Jahren den Weg in den Holocaust bereiteten.

Das ist unsere Verantwortung, und wir sind uns dessen bewusst. Wir setzen uns deshalb seit vielen Jahren intensiv mit der Vergangenheit unserer Stadt auseinander. Wichtigstes Beispiel dafür ist das Dokumentationszentrum auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände, das sich mit den Ursachen, Propagandamethoden und Folgen der totalitären Machtausübung des NS-Staates befasst.

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit muss Hand in Hand gehen mit dem Blick nach vorn. Die Fragen, die die Geschichte uns stellt, verlangen Antworten für die Zukunft.

Mitverantwortung zu übernehmen für die Menschenrechte ist eine solche Antwort. Denn die werden immer noch Tag für Tag und weltweit verletzt. Und das beileibe nicht nur etliche Flugstunden entfernt von uns.

Der Internationale Nürnberger Menschenrechtspreis ist eine solche Antwort. Da werden nicht die ausgezeichnet, die eh schon in der ersten Reihe stehen. Ausgezeichnet werden Menschen, die aus persönlicher Betroffenheit (wie Tamara Chikunova), aus ethischen oder religiösen Motiven aufstehen und widerstehen, oft unter schwierigsten Bedingungen und um den Preis von Schikane und Bedrohung.

Wir helfen mit dem Preisgeld, für dessen Übernahme ich erneut Herrn Bruno Schnell danke, mit Spenden *und* mit öffentlicher Aufmerksamkeit. Den hellen Scheinwerfer internationaler Aufmerksamkeit scheuen die Menschrechtsverletzer.

In ihrer Charta setzen sich die Vereinten Nationen das Ziel, die Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten für alle ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts, der Sprache und der Religion zu fördern und zu festigen.

Davon sind wir weit entfernt. Weltweit sind rund 175 Millionen Menschen auf der Flucht. Die Zahl derer, die tatsächlich bedroht und unterdrückt werden, ist weit höher.

Die Zahl derer, die ohne ausreichende Nahrung, ohne sauberes Wasser, ohne Bildung, ohne Hoffnung leben müssen, noch höher.

Die große Frage ist: Wie kann dieser Zustand geändert werden? Eine Antwort ist sicher: Unabhängig von allen politischen und ökonomischen Handlungsmöglichkeiten kann das nur funktionieren, wenn alle Menschen alle Menschenrechte und Grundfreiheiten haben.

Ein langer Weg, gewiss, aber auch der beginnt mit einem ersten Schritt. Und den müssen wir vor unserer Haustüre gehen!

Nürnberg hat deshalb die „Europäische Charta für den Schutz der Menschenrechte in der Stadt“ übernommen und bemüht sich, sie Schritt für Schritt mit Leben zu erfüllen. Die interkulturelle Arbeit der Stadt und ihre Anstrengungen zur Integration der über 100.000 Nürnbergerinnen und Nürnberger, die nicht in Deutschland geboren sind, tragen dazu ebenso bei wie das Engagement der Kirchen, der Menschenrechtsgruppen und vieler Bürgerinnen und Bürger.

Das Filmfestival für Menschenrechte, die europäische Konferenz für Menschenrechte, die internationale Städtekoalition gegen Rassismus, die Mitwirkung bei Kofi Annans Global Compact sind Beispiele für lokales Handeln, eine gute Sozial- und Bildungspolitik ergibt sich als selbstverständliche Verpflichtung daraus.

Mit der heutigen Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises und der anschließenden Friedenstafel lenken wir den Blick auf ein Land, das in unserer Wahrnehmung viel zu wenig vorkommt, und wir ehren eine Persönlichkeit, die seit langen Jahren in vorbildlicher Weise und ungeachtet aller persönlichen Risiken für diese Rechte in ihrem Heimatland eintritt. Dabei ist die Abschaffung der Todesstrafe und der Folter zu ihrer wichtigsten Aufgabe geworden. Das Recht auf Leben und das Verbot der Folter gehören zum Kernbestand der Menschenrechte. Dass eine steigende Zahl von Staaten im Kampf gegen den Terror Folter stillschweigend oder ausdrücklich duldet, zeigt, wie notwendig dieser Einsatz ist. Ihr Engagement, Frau Chikunova, bedeutet uns hier in Nürnberg Ermutigung und Verpflichtung gleichermaßen, unsere eigenen Anstrengungen konsequent fortzusetzen.

Mit der heutigen Preisverleihung ächten wir die Todesstrafe. Überall. Nicht nur in Usbekistan. Und wir zeichnen mit Ihnen, Frau Chikunova, auch die schöne Eigenschaft der Zivilcourage aus.